



Ein Jahr der Entwicklung im E.D.E.

Das Jahr neigt sich seinem Ende zu. Es ist die Zeit der Einkehr und des Rückblicks. Wir haben im E.D.E. in diesem Jahr einige Entwicklungen angestoßen und vollzogen.

Auf der Verbandsebene war der wichtigste Schritt die Weiterentwicklung unserer Satzung, insbesondere die Öffnung für neue Mitglieder in Europa.

Zukünftig können neben nationalen Heimleiterverbänden auch nationale Verbände von Trägern von Einrichtungen der Langzeitpflege Mitglied werden. Bereits heute liegt uns der Aufnahmeantrag der schweizerischen Organisation CURAVIVA mit 1500 Mitgliedern vor. Nach jahrelangen Bemühungen ist es 2010 gelungen, den rumänischen Verband als ordentliches Mitglied in den E.D.E. aufzunehmen.

Die Früchte unserer internationalen Arbeit dokumentieren sich auch in der Beteiligung an verschiedenen europäischen Projekten; zu nennen sind hier E-Qalin Transfer, SAVE AGE und das Daphne-Projekt. Hier gilt mein Dank insbesondere Angela Cluzel und Boris Koprivnikar. Auf der europäischen Bühne – z. B. der EU in Brüssel – kann der E.D.E.



in diesem Jahr ebenfalls einige Erfolge verzeichnen, denn wir wurden als Experten der Langzeitpflege in verschiedene Arbeitsgruppen auf europäischer Ebene eingeladen.

Die Vorbereitungen für den 12. E.D.E.-Kongress vom 29.09. bis 01.10.2011 in Prag laufen auf Hochtouren, und das geplante Programm verspricht sehr spannend zu werden.

Allen Vorstandsmitgliedern des geschäftsführenden und des Gesamtvorstandes möchte ich meinen Dank für ihre engagierte ehrenamtliche Arbeit aussprechen. Neben den weiteren Schritten zu noch mehr Professionalität unserer Verbandsarbeit wird immer auch das ehrenamtliche Engagement gehören. Dank der aktiven Unterstützung durch Frau Hartmann in unserer Geschäftsstelle in Berlin konnten bereits einzelne Arbeitspakete aus unserem „Mission“-Papier umgesetzt werden. Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine friedvolle Weihnachtszeit und ein glückliches 2011.

Ihr
Wilfried Schlüter, E.D.E.-Präsident

E.D.E.-Studienreise – ein großer Erfolg!

Anfang November besuchten 29 Mitglieder unseres Verbandes mehrere Einrichtungen der Altenhilfe in Sachsen. Die Studienreise diente dem internationalen Austausch und dem Erfahrungs- und Wissenstransfer. Ziel war, voneinander zu lernen und Konzepte gemeinsam



Teilnehmer der Studienreise

weiterzuentwickeln. Die Internationalität spiegelte sich in der Zusammensetzung der Teilnehmer wieder: Vertreten waren Kolleginnen und Kollegen aus Schweden, Österreich, der Schweiz, Frankreich und Deutschland.

Zunächst stand die Cultus-Einrichtung „Haus Olga Körner“ in Dresden auf dem Besuchsprogramm. Die Cultus GmbH der sächsischen Landeshauptstadt Dresden ist ein sozial ausgerichtetes Dienstleistungsunternehmen, dessen Betreuungsschwerpunkte in der Altenpflege sowie in der Begleitung von Senioren und von Menschen mit geistiger Behinderung liegen. Sie ist Träger von fünf Altenpflege- und Senioreneinrichtungen, einer Werkstatt und einer Wohnstätte für Menschen mit geistiger Behinderung.

In der Cultus-Einrichtung „Haus Olga Körner“ wurde den E.D.E.-Vertretern die Umsetzung eines Hausgemeinschaftskonzepts für Menschen mit einer Demenz vermittelt. Der Schwerpunkt dieses Konzepts liegt auf der Förderung der Selbstständigkeit der dort lebenden Bewoh-

E.D.E. Vision 22

Das ist die 22. Ausgabe des Newsletter E.D.E. VISION. Sie informiert Sie über die aktuellen Entwicklungen in den europäischen Pflegeeinrichtungen und insbesondere über Projekte des E.D.E. und seiner Mitgliedsländer. Darüber hinaus will der E.D.E. zu aktuellen Fragen der europäischen Politik im Bereich der Altenpflege Stellung nehmen.



Prof. Dr. Wilfried Schlüter

nerinnen und Bewohner. Sie sollen trotz Pflegebedürftigkeit ein weitestgehend aktives und selbstbestimmtes Leben führen können, ohne dabei auf notwendige Hilfe verzichten zu müssen.

Nach einem ausführlichen Rundgang durch die Einrichtung und einer lebhaften Diskussion ging es noch auf den Rathausturm der Stadt Dresden, um von dort einen unvergesslichen Ausblick auf die Stadt zu genießen.

Der zweite Tag war ein Höhepunkt der Studienreise, besucht wurde das Wohn- und Pflegezentrum in Annaberg-Buchholz (WPA) mit seinen verschiedenen Einrichtungen. Die Geschäftsführerin Karin Berghäuser und ihr Leitungsteam gaben den Gästen einen tiefen Einblick in die konzeptionelle und inhaltliche Arbeit vor Ort. In kurzen Referaten stellten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das breit gefächerte innovative Dienstleistungsangebot für ältere Menschen, die Erfahrungen mit dem Qualitätsmanagement nach E-Qalin, besondere Betreu-

ischen Kolleginnen und Kollegen sämtliche Präsentationen und Konzepte auf einem USB-Stick zur Erinnerung überreicht bekamen.

Am Abschlussstag besuchte die Studiengruppe das Schloss Osterstein in Zwickau, eine Alten- und Pflegeeinrichtung der Senioren- und Seniorenpflegeheim gGmbH Zwickau.

Geschäftsführer Uwe Köhler und sein Team boten den Reiseteilnehmerinnen und -teilnehmern einen interessanten Einblick in die inhaltlichen Schwerpunkte von Schloss Osterstein. Dazu gehörte, dass Denkmalschutz, Wohnlichkeit und Funktionalität kein Widerspruch für eine Altenpflegeeinrichtung sein muss und die Vorstellung des Dienstleistungsdesigns der Einrichtung. Der anschließende Rundgang durch das Schloss mit der Besichtigung des historischen Dachstuhls rundete den inhaltlichen Teil dieser Reise ab.

In allen drei besuchten Einrichtungen wurde die Reisegruppe u. a. mit den kulinarischen Besonderheiten Sachsens verwöhnt (z. B. Sauerbra-



WPA-Haus „Adam Ries“



WPA-Haus „Louise Otto-Peters“



Schloss Osterstein

ungsangebote für Menschen mit einer Demenz, modernes Medikamentenmanagement („Anna-Box“) und neue Organisationsformen in der Pflege vor. Dazu kamen Besichtigungen der Einrichtungen, welche die Umsetzung der verschiedenen Konzepte verdeutlichten.

Die im Wohn- und Pflegezentrum Annaberg-Buchholz gelebte Offenheit und Transparenz dokumentierte sich auch darin, dass alle europä-

ten mit Klößen und Rotkohl). Mit einer Vielzahl von Ideen und Anregungen verließen die Kolleginnen und Kollegen Sachsen. Der E.D.E. plant eine Wiederholung dieser Reise vom 02.11. bis 04.11.2011.

Prof. Dr. Wilfried Schlüter

Bundeskongress des Deutschen Verbands der Leitungskräfte von Alten- und Behinderteneinrichtungen (DVLAB)

Am 10. und 11. November 2010 fand der jährliche DVLAB Bundeskongress unter dem Thema „Pflegeheime zwischen Anspruch und Wirklichkeit“ in Berlin statt. Mit topaktuellen Themen zu Palliative Care, Ernährung und Personalmanagement und hervorragenden Referenten aus dem In- und Ausland erreichte der Kongress vor allem Heim- und



Franziska Rahmel,
DVLAB, Berlin

Pflegedienstleitungen, aber auch die Verantwortlichen aus den Bereichen Küche und Hauswirtschaft. Nur bereichsübergreifend lassen sich die komplexen Anforderungen an stationäre Einrichtungen diskutieren und bewältigen.

Fragen, wie es mit den Pflegetransparenzkriterien weiter geht oder wie schnell die Expertenstandards umsetzbar und prüfungsrelevant sind, standen genauso im Vordergrund, wie die Frage, ob auch in Zukunft das vorhandene Personal ausreichen wird

und wir den Anforderungen durch das zunehmende Phänomen Demenz und dem Bereich Palliative Care gewachsen sein werden.

Dr. Sabine Bartholomeyczik gehört seit Jahren wohl zu den bekanntesten deutschen Pflegewissenschaftlerinnen. In ihrem Betrag mach-

te sie Mut, die Implementierung von Expertenstandards in die Praxis braucht Zeit. Die individuelle Anpassung auf die einrichtungsbezogenen Besonderheiten ist dringend erforderlich. Die Umsetzung der Expertenstandards gehört mit zu den Pflegetransparenzkriterien und wird geprüft.

Die Pflegetransparenzkriterien sind ein bislang einzigartiges System, das den Versuch unternimmt anhand von Prüfkriterien eine deutschlandweite Vergleichbarkeit von stationären aber auch ambulanten Pflegediensten qualitativ transparent zu machen. Es ist als Verbraucherschutzinstrument gedacht und in Hinblick auf die konsequente Veröffentlichung der Prüfergebnisse heftig umstritten. Zum Teil auch zu Recht, da die wissenschaftliche Validität als Aussage über Pflegequalität infrage steht. Abschließend geklärt ist dieses Thema, das bereits mehrere Gerichte bemüht hat, jedenfalls kurzfristig nicht, wenn gleich per Gesetz bis Jahresende alle Einrichtungen deutschlandweit geprüft sein werden.

Trotz problematischer Rahmenbedingungen hat die stationäre Pflege seit Inkrafttreten der Pflegeversicherung eine positive Entwicklung vollzogen. Die geleistete Qualität ist besser als ihr Ruf und die Pflegenden leisten – besonders im zwischenmenschlichen Bereich – mehr als den Prüfergebnissen zu entnehmen ist. Ein Heimkoch mit spezi-

eller Zusatzqualifizierung stellte Methoden und Ansätze vor, Speisen kreativ für Demente zuzubereiten, damit sie eher geneigt sind auch selbstständig zuzugreifen - und das ohne viel Mehraufwand! Ein Musiktherapeut berichtete anschaulich von seiner Arbeit, auf welche Weise er mit Wachkomapatienten in Kommunikation treten kann. Wahrnehmung und Reagieren spielen eine Rolle.

Eines aber wurde in allen der insgesamt 17 Beiträgen an diesen zwei Tagen deutlich, und im Schlussvortrag unter dem Titel „Den eigenen

Stress bewältigen“ zusammengefasst: Auf die innere Haltung zum individuellen Menschen – Bewohner wie Mitarbeiter – kommt es an, und vor allem auch als Führungskraft auf eine gute Selbstpflege. Beides müssen feste Bestandteile immer wieder neu verstandener Professionalität von Pflege und Führung sein.

Franziska Rahmel, DVLAB, Berlin

Abschlusskonferenz des Projekts DAPHNE EUSTaCEA zur Bekämpfung der Gewalt gegen ältere Menschen

Die Mitwirkung am Projekt DAPHNE EUSTaCEA stellte für den Europäischen Heimleiterverband eine große Herausforderung dar. Angesichts der Tatsache, dass der Missbrauch und die Vernachlässigung älterer Menschen in stationären Pflegeeinrichtungen, aber auch in ihren



Angela Cluzel im Europäischen Parlament am 17.11.2010

Wohnungen viel zu oft vorkommen, wollte der E.D.E. durch die Teilnahme an diesem Projekt gleichzeitig die eigenen Mitglieder auffordern, die Qualitätsstandards in den Einrichtungen zu verbessern.

Bei der von der EU-Kommission in März 2008 organisierten Konferenz sprach ich davon, wie die „Routine am Arbeitsplatz“, die immer gleichen Aufgaben, die von den Pflegern oder Krankenschwestern verrichtet werden, einer der Faktoren sein können, die das Auftreten von Misshandlung bzw. Vernachlässigung begünstigen. Ebenso erinnere ich mich, gesagt zu haben, dass die Alten- und Pflegeheime häufig „Orte zum Sterben“ sind und

dass die Begleitung der alten Menschen im letzten Lebensabschnitt in der Einrichtung als eine gemeinsame Aufgabe einer multidisziplinären Gruppe von Mitarbeitern verstanden werden muss.

Nachdem ich die unter der Ägide von AGE PLATFORM im Rahmen des DAPHNE-Projekts erarbeitete Europäische Charta der Rechte und Pflichten älterer hilfe- und pflegebedürftiger Menschen gelesen habe, bin ich zuversichtlich, dass alle Leiter und Manager von Pflegeeinrichtungen die Gedanken dieses Textes an ihre Mitarbeiter weiterleiten werden (z. B. bei Weiterbildungsmaßnahmen innerhalb der Einrichtungen) und seine Bedeutung für die Arbeit der Pfleger erkannt wird. Ich hoffe, dass die kurzen Paragraphen der Charta für die Heimleiter und ihre Mitarbeiter eine Quelle der Inspiration sein können, wenn es darum geht, in der Praxis „richtig“ von „falsch“ zu unterscheiden. Die Charta ist ein Dokument, das Änderungen in der Routinearbeit der Einrichtungen bewirken, das Bewusstsein von Helfern und Pflegern für ihre Arbeit schärfen, das Auftreten von Vernachlässigung und respektlosem Verhalten vermindern und schließlich zur Steigerung der Pflegequalität beitragen kann.

Doch über welche Instrumente zur Steigerung der Qualität verfügen wir und was hat der E.D.E. während der zwei Projektjahre gemacht?

Alle E.D.E.-Mitglieder aus 19 europäischen Ländern haben das Projekt und die Erarbeitung des Textes der Charta mit verfolgt. Mit seiner eigenen 1993 verfassten Europäischen Charta der Rechte und Freiheiten Älterer Menschen in Heimen legte der E.D.E. eine Reihe von Verpflichtungen fest, die der Heimleiter im Hinblick auf sein Verhältnis zu den Bewohnern und im Hinblick auf die Pflegequalität in seiner Einrichtung zu erfüllen hat. Darüber hinaus hat der E.D.E. einen Verhaltenskodex erarbeitet. Das beste Werkzeug des E.D.E. für das Qualitätsma-

nagement in Einrichtungen ist jedoch E-Qalin. E-Qalin entstand im Rahmen eines Leonardo da-Vinci-Pilotprojekts, das sich die Antwort auf folgende Frage zum Ziel setzte: „Welches Qualitätsmanagement-Modell aus der Fülle der bereits bestehenden Ansätze wird den spezifischen Bedürfnissen des Altenpflegesektors und seiner Orientierung am Menschen am ehesten gerecht?“ E-Qalin ist der Schlüssel für eine innovative Verbesserung der Qualität in Pflegeeinrichtungen aller Art. Im Laufe der Jahre 2008 – 2010 wurde E-Qalin im Rahmen eines Folgeprojekts in Frankreich und Großbritannien getestet.

Wo stehen wir heute, wenn es um die Qualitätsstandards geht?

Die Implementierung der entsprechenden Instrumente für das Qualitätsmanagement gehört nicht überall zur „Kultur“ von Heimleitungen. Spricht man von Qualitätsmanagement in unserer Gesellschaft, so denkt man eher an Unternehmen, Produktion und Geschäfte. In der üblichen Ausbildung des Managers einer Einrichtung im Pflege- bzw. Sozialbereich wird diesem Thema auch nicht viel Zeit gewidmet. Es ist unsere Aufgabe, dies zu ändern. Die Mitgliedsstaaten selbst sehen ein, dass es unumgänglich ist, entsprechende Maßnahmen zu treffen, um alle Einrichtungen in Pflege- und Sozialbereich zu Qualitätsmanagementverfahren zu verpflichten und diese schließlich zertifizieren zu lassen. Überall sollten eine jährliche interne Evaluation und eine externe Evaluation, die alle zwei Jahre vorgenommen wird, zur Regel werden.

Der E.D.E. fordert seine Mitglieder zum Handeln auf, denn man sollte nicht warten, bis wieder über einen „Skandal“ in der Presse laut berichtet wird. E-Qalin erleichtert das Lernen innerhalb der Einrichtung, und zwar ein neues Lernen, das alle Mitarbeiter auf allen Ebenen mit einbezieht. E-Qalin regt zum Sich-Beteiligen und zur Eigenverantwortung an. Bei den Mitarbeitern, die mit diesem Qualitätsmanagementsystem arbeiten, entsteht Stolz auf die eigene Arbeit, und noch mehr darauf, wie diese Arbeit ausgeführt wurde. Die Steigerung der Qualitätsstandards in der Einrichtung wird schnell sichtbar. Zum Schluss möchte ich versichern, dass der E.D.E. sich stets für die Einführung der „Qualitätskultur“ in den Alten- und Pflegeheimen in ganz Europa stark machen wird.

Auszug aus der Rede von Angela Cluzel im Europäischen Parlament bei der Abschlusskonferenz des Projekts DAPHNE EUSTaCEA am 17. November 2010 in Brüssel

Mehr Informationen

über das Projekt DAPHNE EUSTaCEA

sowie den Text der Charta

finden Sie unter www.age-platform.eu/en/daphne